

Hans Helmut Prinzler und Enno Patalas (Hrsg.): Lubitsch.- München/Luzern: C.J. Bucher 1984 (Internationale Filmfestspiele Berlin. Retrospektive 1984. Stiftung Deutsche Kinemathek/Filmmuseum München), 240 S., DM 29,80

Es ist die erste deutschsprachige Lubitsch-Monographie überhaupt, erschienen anlässlich einer Retrospektive während der Internationalen Filmfestspiele in Berlin (West) 1984. Während man in Frankreich und USA Ernst Lubitsch' darstellerische und inszenatorische Leistungen längst einem breiteren Publikum bekannt gemacht hat, haben es in der Bundesrepublik die Ausgewanderten und Exilierten bekanntlich schwer, in Erinnerung zu bleiben. Das erklärt im Falle Lubitsch nicht alles; er war kein Exilierter aus der Zeit um 1933, ihn hatten die Nazis nicht verjagt, er war nicht im Zorn aus Deutschland weggegangen; schon 1922 hatte sich Hollywood den erfolgreichen Regisseur engagiert. Doch 1935 wurde er, jüdischer Abstammung, von den Nazis zum Undeutschen erklärt (Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit). Also doch Exil. Der viel länger anhaltende Grund, warum Lubitsch unter den Deutschen ein Fremder blieb: Keiner wie er beherrschte die Kunst des Andeutens, Auslassens. Der Meister der Ellipse verlieh dem komödiantischen Spiel auf der Leinwand größte Leichtigkeit und Eleganz. Lubitsch' Filme repräsentieren "urbane Kultur" (Frieda Grafe, S. 83). Solche Filme waren in Deutschland rar, nicht erst seit 1933 und nicht weniger nach 1945.

Man darf das Buch im Zusammenhang mit anderen Publikationen der Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin sehen: Erinnerungsarbeit für deutsche Filmemacher in der Emigration. Einer der Herausgeber, Hans Helmut Prinzler, arbeitet an der Stiftung Deutsche Kinemathek, der andere Herausgeber, Enno Patalas, bemüht sich als Leiter des Münchener Filmmuseums seit vielen Jahren besonders um die frühen,

die 'deutschen' Filme von Lubitsch. Vierundvierzig Autoren sind am Lubitsch-Buch beteiligt, einer von ihnen ist Lubitsch selbst. "Ernst Lubitsch war gesprächig... Lubitsch war streitlustig." (S. 88) Er gab Interviews, schrieb offene Briefe, polemisierte gegen Schauspieler, Schriftsteller, Kritiker. Dabei erweist er sich, zu Beginn der zwanziger Jahre, als scharfzüngiger Verfechter der auf USA-Export drängenden deutschen Traumfabrik. Er kennt nicht das speziell in Deutschland grassierende schlechte Gewissen der Künstler, Kritiker, Intellektuellen angesichts des nicht Kunst gewordenen kommerziellen Kinos. In seinen öffentlichen Äußerungen läßt Lubitsch deren schöngeistige und moralisierende Argumente - Verbrämungen des schlechten Gewissens, unpraktisch und weltfern - nicht gelten.

En passant erfährt man viele Details über deutsche und amerikanische Filmgeschichte, über Produktionsbedingungen in Ateliers, Biographien von Schauspielern und Regisseuren. Hans Helmut Prinzlers 'Bausteine zu einer Lubitsch-Biografie' enthalten neue Erkenntnisse, besonders über den frühen Lubitsch. Es folgt das Protokoll einer Fernsehsendung von Enno Patalas, eine Kompilation aus Filmdialogen und -bildern (Fotos aus Filmkopien). Frieda Grafes Essay, 'Was Lubitsch berührt', eine erweiterte Fassung eines Beitrags für die Süddeutsche Zeitung vom 22./23. September 1979, nähert sich mit Lust an der Theorie der Phantasiewelt und dem ästhetischen Reichtum des Kinomachers Lubitsch, seinen Themen und Motiven, dramaturgischen Konstrukten, filmischen Accessoires.

In einem zweiten Teil des Buches ('Dokumente - Erinnerungen - Hommagen') kommt Lubitsch selbst zu Wort (wie schon erwähnt), erinnern sich Mitarbeiter, Zeitgenossen, und äußern sich Filmemacher (Wilder, Bogdanovich, Truffaut), die sich in ihren Filmen gelegentlich auf Lubitsch beziehen. Auf diese historisch-biographische Dokumentation folgt eine Art Spektrum möglicher Lubitsch-Rezeption im Jahr 1984. Mehr als zwanzig Autorinnen und Autoren äußern sich zu den einundvierzig erhaltenen Filmen, die Lubitsch inszeniert hat (nahezu dreißig Filme sind unauffindbar), beschreiben ihre subjektiven Eindrücke, ihre Lust am Lubitsch Touch. Hin und wieder handelt es sich um mißlungene Versuche, den Witz und Charme des Altmeisters durch feuilletonistischen Sprachwitz zu übertreffen, viele aber sind auch aufschlußreich, besonders die Beobachtungen an den frühen, 'deutschen' Filmen: Mit historischer Phantasie wird dasjenige an Lubitsch' schauspielerischer und inszenatorischer Komik bestimmt, was damalige Bedürfnisse ebenso traf, wie es heute noch erfahrbar geblieben ist. Lubitsch' Filme werden in diesen Beschreibungen gegenwärtig. Sie sind noch nicht veraltet, auch nicht die ältesten (das ist gewiß kein Plädoyer für 'Zeitlosigkeit').

Zahlreiche Abbildungen: Stand- und Werkfotos, Fotos aus Filmkopien und andere Bilddokumente. Der Anhang trägt durch eine sorgfältige Filmographie und durch eine Auswahl-Bibliographie (von Wolfgang Jacobsen) dazu bei, daß ein unentbehrliches Lubitsch-Handbuch entstanden ist.

Lothar Schwab